

Veronika Stařková

Die Ergebnisse der archäologischen Rettungsforschung in der Purkyňova Gasse in Prag-Neustadt

ANNOTATION

Presentation of the results of the archaeological rescue excavation in the Purkyně Street in the New Town, Prague. Three seasons of archaeological research were evoked by the transformation of the site appearance and the construction of a multifunctional centre planned for the near future. Site stratigraphy, together with written evidence, document settlement activities from the 12th century to the present day. The remains of the earliest features from the pre-location hamlet of St. Martin's Újezd were overlaid after their decline by a burial area of the Jewish garden, of which the northern periphery was documented with two graves. A block of adjacent houses developing since the 14th century was demolished in the 1970s in the consequence of the metro stations construction. The article presents archaeological data gained by the excavation and opens questions of historic reconstruction of the local settlement.

ZUSAMMENFASSUNG

Die in ihrem Ausmaß nicht große archäologische Forschung in der Purkyňova Gasse in Prag-Neustadt brachte neue Informationen über der historische Gestalt des südlichen Vorfeldes der Befestigung der Prager Altstadt herbei. Die erforschte Fläche liegt am Südrand der Gemeinde Újezd sv. Martina (Sprengel St. Martin), deren Gelände nach 1348 die Lokation der Neustadt überdeckt hat. Bei der Projektion der Situation in den älteren Bebauungsplan der Griff nördliche Abschnitt der Sonde griff in den hinteren Teil des Grundstücks Nr. 73 ein. An dieser Stelle befand sich eine seit Ende des 14. Jahrhunderts bis in das 17. Jahrhundert datierbare Schichtenfolge. Das Vorhandensein von Baumaterial in den Keramik enthaltenden Schichten aus der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts widerspiegelt wohl die möglichen Bauänderungen des Hauses. Eine deutliche Trennung in der geprüften Stratigraphie stellte das 1 m breite Pläner Mauerwerk in der Spur der späteren Einfriedungsmauer des Hauses dar. Seine Einsenkung und die Identifizierung der Bauhöhenmaße erlauben uns, seine Entstehung in die Mitte des 14. Jahrhunderts einzuordnen. Die Zeitangabe korrespondiert mit den ersten schriftlichen Erwähnungen des Hauses zum J. 1379 mit der Lokalisierung an der Ecke des Judengartens. In der Regierungszeit Karls IV. finden wir, zwar im Südwestabschnitt der Nekropole beim Haus Nr. 82, auch die Existenz der Friedhofmauer bestätigt (TOMEK 1871, 230; VOJTÍŠEK 1919, 243). Das freigelegte Mauerwerkfragment gehört eindeutig der Umfriedung des Grundstücks an, dessen Grenze sich darüber bis in die 70er Jahre des 20. Jhs. befand. Ob sie für eine bestimmte Zeit auch zur direkten Abtrennung des Friedhofs gedient hat, lässt sich weder bestätigen noch widerlegen. Sollten die weiter formulierten Thesen angenommen werden, bliebe die Periode auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts beschränkt.

Schon beim Bau der Mauer befanden sich Gräber in ihrer Nähe. Die Fläche des eigentlichen Friedhofs bewegte sich wohl in der jüngeren Phase, irgendwann im 14. Jahrhundert, in südlicher Richtung; dem entspricht auch die Dichte der Grabstätten entlang der Vladislavova Gasse (Selmi Wallisová 2009, 56), im Vergleich mit den Abständen der beim Bau eines Schachtes an der Nordseite der Purkyňova G. erforschten Gräber. Mit Rücksicht auf die beschränkten Forschungsmöglichkeiten bilden die Maße der Gräber, das Vorkommen der Särgе und die West-Ost-Orientierung der Leichen die einzigen Informationen zum Begräbnisritus. Diese nördliche Gräbergruppe wurde nach dem Verschwinden der älteren Siedlungsobjekte, d. h. nach der Mitte des 13. Jahrhunderts in die Erde gelegt. Infolge der Beschädigung des Terrains im südlichen Teil der Sonde bis in die Tiefe der Gräber, erscheint es als problematisch, die obere Zeitgrenze der Grablegung festzustellen. Die rekonstruierte Ausdehnung der begehbaren Fläche (193,9 m ü. M.) bei der Südseite der Umfriedungsmauer überdeckt schon das Grab H2. In Bezug zur Höhe entspricht das der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts. Für die eindeutige Datierung mangeln jedoch die Unterlagen.

Die Freilegung eines Teils einer Erdhütte belegte das Vorhandensein der Vorlokationsbesiedlung bestimmt seit Mitte des 12. Jahrhunderts; zu ihrem Verschwinden kam es wohl vor Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Änderungen in

der Siedlungsstruktur mag auch der Aufbau der massiven Befestigung Prags (der Altstadt, 1237–1253) unweit in nördlicher Richtung hervorgerufen haben.

Abb. 1. Prag, Stadtzentrum. Rot – Ausschnitt aus der lokalen Situation, orangefarbig – Fläche der erforschten Sonde (graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 2. Prag 1519. Flächenrekonstruktion des Judengartens. Grün – ältere Grabfunde, rot – Lokalisierung der erforschten Sonde (mit Unterlage der Karte von Tomek, graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 3. Prag 1-Neustadt. Bisherige Grabfunde im Judengarten. A, B – Konstr.-Nr. 1390 und 76, Parz.-Nr. 753/2, Forschung des NPÚ ÚOP (Regionale Arbeitsstätte des Nationalen Denkmalinstituts in der Hauptstadt Prag) in den Jahren 1997–2000, C – Nr. 52, Parz.-Nr. 758, Forschung von NPÚ ÚOP, 2009, D – Nr. 1477, Parz.-Nr. 696, Forschung des Museums der Hauptstadt Prag 1990, 1982, E: Parz.-Nr. 2384, Forschung von NPÚ ÚOP, 2009-201. (Mit Anwendung der Bildbeilage aus PODLIŠKA/SELMÍ WALLISOVÁ 2009, graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 4. A) Ausschnitt aus der Mappe des Stablen Katasters, sogen. kaiserlicher Pfl ichtabdruck, 1841. B) Ausschnitt aus der technischen Karte Prags, 1969, orangefarbig – Fläche der erforschten Sonde (graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 5. Plan von Prag, J. D. Huber 1769, Ausschnitt. Orangefarbig – Haus Nr. 73 (graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 6. Blick in die Sonde nach Abschluss der ersten Rettungsforschungsetappe (Foto P. Máca, 2009).

Abb. 7. Verbundener östlicher und nördlicher Schnitt der Sonde mit gezeichneter Chronologie und Deutung der Geländeaktivitäten (Zeichnung P. Máca und L. Hájek, Digitalisierung und graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 8. Ansicht der Plänermauer Z01 aus der Südseite der Sonde (Foto P. Máca, 2009).

Abb. 9. Grundrißsituation der Gräber H1, H2 und der Mauer Z01 (Zeichnung P. Máca und L. Hájek, Digitalisierung und graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 10. Grab H2 (Foto P. Máca, 2009).

Abb. 11. Grundrißsituation und Schnitt über das Objekt der Erdhütte (Zeichnung P. Máca und L. Hájek, Digitalisierung und graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 12. Ansicht des Kontrollblocks im Objekt vom Typ der Erdhütte (Foto L. Hájek, 2009).

Abb. 13. Auswahl der zeichnerischen Dokumentation der Keramik aus dem Objekt vom Typ der Erdhütte (Zeichnung V. Čermák, graphische Darstellung V. Staňková, 2011).

Abb. 14. Denar des Herzogs Friedrich, nach 1183 (Foto V. Staňková, 2011).

Übersetzung Jindřich Noll